

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 12.

Anzeige in dies Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Expedition in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines halben Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. August.

Dem Hospitalverwalter beim Königl. Sächs. Militär-Bade-Hospitale zu Leptitz, Johann Thyrne, ist die silberne Verdienstmedaille verliehen worden.

In der katholischen Hofkirche fanden gestern Vormittag feierliche Requien für den hochseligen König Friedrich August II. (gest. 9. August 1854 in Tirol) statt, welchen Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin, sowie die Prinzessin Amalie beizuhnten. Das Königl. Hoftheater blieb am gestrigen Tage in üblicher Weise geschlossen.

Die zur Unterhaltung evangelisch-lutherischer Gottesdienstes und evangelisch lutherischer Schulen unter unsern deutschen Glaubensgenossen zu Paris in Dresden veranstaltete Hauscollekte hat einen Ertrag von 715 Thlr. ergeben.

Da die Baulichkeiten an der nördlichen Langseite hiesiger Sophienkirche nicht in der Maße gefördert worden sind, daß die ausgefertigten Gottesdienste, wie angenommen wurde, vom 1. August d. J. ab wieder aufgenommen werden konnten, so bleibt der Sophiengottesdienst bis auf Weiteres ganz ausgefetzt, wogegen an allen in die Monate August und September d. J. fallenden Sonntagen der evangelische Hofgottesdienst Vormittags von halb 11 bis halb 1 Uhr in der hiesigen Frauenkirche, daselbst auch vorher früh von 7 bis 8 Uhr von den Herren Hofpredigern Beichte und Communion gehalten werden wird.

Nach einer vorläufigen Mittheilung der hiesigen königl. Commandantur soll die Vorstadt Neudorf in der Zeit vom 24. August bis 16. September d. J. mit einer Abtheilung des Feldartillerieregiments belegt werden und wird die Unterbringung der Truppenabtheilung so weit möglich durch Verbingung erfolgen.

Die zu dem neuen Jagdjahre auszugehenden Jagdkarten sind auf perferables Kartenpapier gedruckt. Die schon seit Jahren übliche Bignette ist auch für dieses Jahr beibehalten worden.

Das Standbild Friedrich Augusts sah sich gestern morgen mit zahlreichen Blumen, Kränzen und Aukern geschmückt. Es war der Todesstag des verewigten Fürsten, an den hierdurch von patriotischen Händen erinnert wurde.

Die Nachricht der „Sächs. Z.“ von einer angeblichen Verurteilung des Geh. Justizrathes Dr. v. Gerber zu Leipzig in den preussischen Staatsdienst beruht nach der „D. N. Z.“ auf Erfindung.

Schon zwei Fälle, daß durch den Biß von Kreuz- oder Haselottern Kinder und Erwachsene ihr Leben eingebüßt haben, sind jetzt kurz hinter einander aus der sächsischen Schweiz und von Dippoldiswalde mitgetheilt worden. Nur diese einzige, leider bei uns einheimische Schlangengattung ist giftig und ihr Biß schnell tödtend. In unserer näheren Umgegend ist sie nur selten anzutreffen, desto häufiger aber in den Wäldern und Schluchten des Erzgebirges. Ihre Vertilgung sollte daher mit aller Energie angestrebt werden, und würde sich auch ein guter Erfolg von der Jagd auf dieselbe erwarten lassen, wenn obrigkeitwegen eine ansehnliche Belohnung auf deren Tödtung ausgesetzt würde. Meistens verfallen dem qualvollen, schon nach wenigen Stunden eintretenden Tode durch diese kleine Schlangengattung Kinder oder Leute, welche die Wälder barfuß betreten, um dort ihren Beschäftigungen, namentlich dem Beerensuchen, Streurechen, Oras-hauen u. s. w. nachzugehen, und schnelle Hilfe ist dann entweder nicht gleich bei der Hand oder ein Arzt stundenweit nicht zu finden. Möge man daher vor allen Dingen die gänzliche Ausrottung dieser gefährlichen Schlangengattung in's Auge fassen und staatsberausrathswegen das deshalb Nöthige baldigst vornehmen.

„Freiheit, die ich meine“, dies alte Studentenlied mochte wohl auch einmal nach Sibirien in eine Wolfsfamilie gedrungen sein, welche gestern mit dem schlesischen Eisenbahnzuge in Dresden angekommen war, um sich im hiesigen zoologischen Garten niederzulassen. Beim Wagentransport nach der neuen Heimath hatte einer der Wölfe das Gitter zerfressen und das Weiße gesucht. Er brach auf der Ost-Allee aus und schlug sich seitwärts in die Büsche, d. h. in den Zwingerpark. Man kann sich den Schreck denken; denn das war kein lupus in sabula, sondern ein wirklicher Wolf. Er kam aber nicht weit. Der gelbe Dienemann Nr. 257, der beim Transport theilhaftig war, spielte hier auf offener Promenade den modernen Batty. Er rückte in Sturmschritten dem Flüchtling auf den Leib und packte ihn plötzlich so eisenfest, daß dem vierbeinigen Ungethüm nur Zeit blieb, einige Grimassen zu schneiden und die Zähne zu fletschen. Der Sibirianer sah bald wieder in seiner Zelle und heulte weiter.

Wie fast jedes Jahr, so hatten sich auch zu der dies-jährigen, nummehr beendeten Vogelweise mehrere Berliner Gauner und sogen. Rummelblättchenpieler eingefunden. Diese Herren wiegten sich schon in der süßen Hoffnung, durch ihre Fingerfertigkeit so manches fette Geflüßchen in dem guten Dresden

abzuschließen; leider hatten sie aber diesmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Es ist nämlich, wie wir hören, der Be-hörde gelungen, sechs solcher Zugvögel, zum Theil kurz nach ihrer Ankunft, hier aufzugreifen. Damit nun diese Herren eine gute Meinung von der allbekanntesten sächsischen Gastfreundschaft gewinnen sollten, sind sie in der fürsorglichsten Weise auf kurze Zeit mit Freiquartier versehen, und demnächst aus Dresden hinaus und in ihre Heimath zurückgewiesen worden.

Den gestern Morgen halb 5 Uhr von hier nach Pa-ris abgelassenen Extrazug haben von hier aus 84 Personen benutzt.

In der Nacht vom 7. zum 8. August hat sich eine auf der Landhausstraße wohnende Aufwärterin mittelst Phos-phor, welchen sie von einigen Paketen Streichhölzer abgelöst hatte, vergiftet. Der Tod ist bei der Unglücklichen gegen Mor-gen eingetreten. Ueber die Motive dieser traurigen That ist zur Zeit noch nichts Gewisses bekannt.

dt. Vielleicht ist es manchen anderen Lesern dieses Blattes auch so gegangen, wie dem Verfasser dieser Zeilen: Die allgemein beliebten Partien unserer Sächsischen Schweiz, wie Bastei, Brand, Königstein, Papstein, Winterberg, Kuh-stall, Preibschthor etc., haben sie alle schon wiederholt besucht, doch bisher noch immer versäumt, einen der nächstgelegenen, be-quem zu erreichenden und nicht minder lohnenden Aussichtspunkte zu besuchen, nämlich den einen der beiden Bärensteine (den kleinen oder Thürmsdorfer) und seine Umgebung. Einsender freut sich, an einem der jüngst verfloffenen Tage bei günstigem Wetter das Versäumte nachgeholt zu haben, und glaubt Dem oder Jemem einen Dienst damit zu erweisen, wenn er auf die-sen, allerdings schon längst bekannten und mehrfach besuchten, aber doch lange nicht hinreichend gewürdigten schönen Punkt wieder einmal aufmerksam macht. Zumal wird dies in diesem Sommer mit seiner unbeständigen Bitterung besonders schätzens-werth sein, da man zu dieser Partie nur einen halben Tag bedarf. Am zweckmäßigsten führt man sie in der Weise aus, daß man Tagesbillet bis Bötscha (Weslen) nimmt und mit dem Nachmittags 2 Uhr abgehenden Zuge dahin fährt, von wo aus man ohne Führer den etwa dreiviertelstündigen Weg bis zu dem in diesem Jahre erst neu gebauten, gleich einem Schwal-benneste zwischen Felsklüften eingeklemmten, netten Wirthshause findet. Schon das Aufsteigen dahin ist höchst interessant, prach-tvoll aber das Panorama, welches das Plateau darbietet. Eben-so wohlthuend ersehen Referenten die Aufmerksamkeit, Gefällig-keit und Willigkeit Dessen, womit man sich daselbst restauriren kann. Da man bis zur Rückfahrt (halb 8 Uhr) hinreichende Zeit hat, so kann man die nahe liegenden interessanten Partien: Jung-fernsprung, Diebsteller, Schneidloch, Friedrich-August-Stein etc. bequem in Augenschein nehmen und einige recht genussreiche Stunden in dieser schönen Natur verbringen. Neuerdings ist auch dafür gesorgt, daß eine nicht zu zahlreiche Gesellschaft, welche hier vielleicht von einem Unwetter überrascht würde oder sonst oben zu bleiben wünschte, Nachtquartier in guten, rein-lichen Betten erhalten kann. Wenn aber mehr als ein halber Tag zu Gebote steht, der kann auch, wie Referent es gethan, mit dem Besuche des Bärensteins denjenigen der Festung König-stein verbinden, die auf leicht zu findendem Wege von da aus in einer Stunde bequem zu erreichen ist.

Am 6. geriet der 19 Jahre alte Müllergeselle Friedr. Berger von Königswartha während er in der dazigen Hammer-mühle mit Hirsestampfen beschäftigt war, durch eigene Unvor-sichtigkeit mit dem Kopfe unter das Stampfwerk, so daß sein Tod durch die erhaltenen Verletzungen sofort erfolgte.

Ueber die gestern erwähnte Tödtung des Bahnarbeiters Lindner bringen die L. N. folgende Details: während der Writ-tagsstunde hatten sich einige Streckenarbeiter in das Bahnwärter-häuschen begeben und etwas später war auch der in Podelwitz zum Schutze der Fluren commandirte Soldat mit einem geladenen Jün-d-nadelgewehre dahin gekommen. Als nun der Soldat sein Ge-wehr in einen Winkel des Stübchens gestellt hatte und auf einige Augenblicke hinausgegangen war, nahm einer der An-wesenden, Namens Dertel, ein beurlaubter Soldat, das Gewehr in die Hand und erklärte auf Wunsch der Anderen ihnen die verschiedenen Theile desselben. Dabei hielt er jedoch die Mün-dung etwas gefenkt und kam aus Versehen mit dem Abzug in Berührung. Plötzlich ging das Gewehr los und der Schuß traf den der Mündung gegenüberstehenden 64 Jahre alten Streckenarbeiter Lindner in den Hals, so daß er einige Augen-blicke später den Geist aufgab. Im Laufe des Nachmittags wurde Dertel durch den Ortsrichter in Podelwitz der Staats-anwaltschaft in Leipzig übergeben und in Haft genommen.

Vorgestern war ein auf der Annenstraße wohnendes Ehepaar in bedeutenden Zwist gerathen, der die Frau veran-lagte, mit Sack und Pack die Wohnung zu verlassen. Die Sachen waren bereits auf einen Wagen geladen, als der Mann herbeilte und Stück für Stück und zuletzt auch die Frau in

das Logis zurückräumte. Natürlich machte diese Scene viel Aufsehen in der Nachbarschaft und gab für Viele ein Lustspiel ohne Entrée.

Seit vorgestern ist der Königl. Hofopernsänger zu Ber-lin, Herr Niemann, von Bad Kissingen hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wünschte Ihre Königl. Hoheit die jetzt am hiesigen Hofe verweilende Herzogin von Genua einige Opern zu hören, die in Italien nicht auf dem Repertoire sind, und so soll im Laufe der nächsten Woche Halevy's „Jubin“ und Cou-nod's „Margarethe“ mit Herrn Niemann in Scene gehen.

Buchstäblich wahr! Vor ganz kurzer Zeit erhielt ein hiesiger Kaufmann von Lande einen Brief folgenden In-halts: „Geehrtester Herr W. Haben Sie die Güte und schicken Sie mir 1 Centner Petroleum. Ich brauche selben höchst noth-wendig. Soeben kommt meine Frau aus dem Keller und er-klärt mir, daß noch ziemlich viel Petroleum da ist, folglich ich bis auf weitere Zeit keinen brauche. R. N.“

Auf der Böhmischstraße erhing sich gestern ein dort wohnhafter Privatmann. Wie man hört, soll er vor unlängst eine größere Geldsumme, die er von einem hier ausgetretenen Geschäftsmanne zu fordern hatte, verloren und diesen Verlust sich so zu Herzen genommen haben, daß er darüber in Schwem-muth verfallen war.

Wie wir hören, ist vor einigen Tagen an das hiesige Bezirksgericht ein Handarbeiter Kuhnert aus Hintergersdorf ein-geliefert worden, welcher ein Geständniß bezüglich des bis dato vollständig unermittelten Urhebers der vor etwa 2 Jahren in Gersdorf bei Tharandt geschehenen Mordthat abgelegt haben soll.

Nach dem „Sächs. Grenzblatt“ hat in Bautzen am 3. August d. J. die Ranne Butter 5 Thlr. 10 Ngr., der Scheffel geringer Roggen 7 Thlr. 20 Ngr. und der Scheffel guter Roggen 6 Thlr. 15 Ngr. gelostet, der Scheffel geringe Erbsen kostete gar bloß 15 Ngr., die Wicken 20 Ngr. Nach diesen jedenfalls verdruckten Preisen würden die in neuerer Zeit ohnehin viel angeforderten Bauern sehr magere Butterschnitte und viel trockene Erbsen zu essen haben.

Aus dem sog. englischen Viertel wird uns eine That mitgetheilt, deren Motiv zur Zeit noch nicht bekannt sein soll. Es hat nämlich eine dort wohnhafte vornehme Dame, wie man hört, eine Polin gestern in ihrem dortigen Logis den Versuch gemacht, sich zu entleiben, und sich hierzu eines gewöhnlichen Tischmessers bedient, mit dem sie sich mehrere Schnitte in den Hals und in die Pulsader beigebracht hat. Man hat die Dame noch lebend Abends in das Krankenhaus gebracht.

Zwei Damen die gestern Vormittag auf dem Alt-marke ihre Wochenmarkteinkäufe machen wollten, sind das Opfer von Taschendieben oder Diebinnen geworden, die ihnen ihre Portemonnaies mit 36 Thlr. resp. 5 Thalern Inhalt aus ihren Handtaschen gestohlen hatten.

Die weit und breit berühmten Freiburger Hüttenwerke werden jetzt vielfach von Touristen besucht und sind es vor-züglich Engländer und Amerikaner, welche jenen Anstalten ihre Aufmerksamkeit schenken. Von der mercoutilen Bedeutung dieser Hüttenwerke dürfte der Umstand Zeugniß geben, daß der jährliche Umsatz daselbst über vier Millionen Thaler be-trägt, in demselben 13 Metalle geschieden und bei den vielfa-chen darin ausgeführten Arbeiten jährlich ungefähr für 1 Mil-lionen Thaler Kohlen verbraucht werden.

Die „Boh.“ schreibt: Der angebliche Schuß, der auf den vorgestern von hier nach Dresden abgezogenen Personen-zug zwischen Bockwitz und Begßbühl abgefeuert worden sein soll, stellt sich als eine Illusion heraus. Wie es sich nämlich später ergab, war bloß eine Telegraphenstange umgefallen und hatte den Postwagen gestreift, der Anprall der Stange gegen den Wagen war für den Knall eines abgefeuerten Pistols ge-halten worden. Auch aus Nürnberg ward gemeldet, daß in der Nacht zum 4. d. auf der Strecke zwischen Wien und Brunn auf einen Personenzug geschossen worden sei. Die Ladung sei dem den Zug begleitenden Oberconductor über den Kopf hin-weggegangen.

Öffentliche Gerichtsitzung am 9. August. Aus der Haft vorgeführt erscheint auf der Anklagebank Jo-hanne Christiane verehlt. Schöne, um sich wegen der Anklage eines einfachen Diebstahls und Fälschung zu verantworten. Die Angeklagte gegenwärtig 43 Jahr alt, verheirathet, jedoch von ihrem Mann getrennt lebend, weil derselbe in der städtischen Arbeitsanstalt schon seit längerer Zeit detinirt ist, Mutter von drei Kindern, hat kein fledenloses Leben mehr hinter sich. Vom Jahre 1855 an bis 1858 erlitt sie wegen Diebstahls viermal Strafen, theils Gefängniß, theils Arbeitshaus, und 1865 we-gen Unterschlagung 6 Tage Gefängniß. Die Angeklagte be-sorgte von Februar bis Mai d. J. bei einer auf der Alaan-straße wohnenden Frau die Aufwartung, und hatte dort neben Scheuern und Waschen, auch die Pflege derselben, da diese krank wegen Gichtleiden im Bett lag, als Dienstförliegenheit. In der Stube, wo ihre Herrschaft lag, befand sich hinter dem